

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

St. Vith, Mittwoch den 10. October

1877.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 R.-Fig. Briefe wer en portofrei erbeten. Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Doepgen in St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. Aufträge werden bei allen Postanstalten in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal 1 Mark; durch Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig einschließlich der Postgebühren.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung,

Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie. Vom 3. October 1877.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. In Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag des Staats-Ministeriums, was folgt: Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten werden auf den 21. October d. J. in unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insiegel.

Gegeben Baden-Baden, den 3. October 1877. (L. S.) **Wilhelm.**

Gr. zu Eulenburg. Leonhardt. Falk. Hagenbach. Friedenthal. v. Bülow. Hofmann.

Bekanntmachung, betreffend die Bahlung der Zinsen der Reichsanleihe von 1877.

Die am 1. October dss. Jrs. fälligen Zinsen der Reichsanleihe von 1877 können von da ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hieselbst, Drancienstraße Nr. 94 unten links, und bei der Reichsbank-Hauptkasse hieselbst, sowie bei sämtlichen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen und bei denjenigen Kaiserlichen Ober-Postkassen, an deren Sitz sich eine solche Bankanstalt nicht befindet, täglich, mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage und der Kasserevisionsstage, in den Vormittags-Dienststunden gegen Ablieferung der Coupons Serie I Nr. 1 in Empfang genommen werden.

Die Coupons müssen nach den Apoints geordnet und es muß ihnen ein, die Stückzahl und den Betrag der verschiedenen Apoints enthaltendes, ausgerechnetes, unterschriebenes und mit Wohnungsausgabe versehenes Verzeichniß beigelegt sein.

Die Einlösung der später fälligen Coupons der Reichsanleihe wird in gleicher Weise, ohne besondere Bekanntmachung, vom Fälligkeitstermine ab erfolgen.

Berlin, den 10. September 1877. Reichsschulden-Verwaltung. Graf zu Eulenburg. Hering. Rötger.

Das Bürgermeister-Amt wird von Manderfeld nach Cosheim verlegt.

Malmedy, den 5. October 1877. Der com. Landrath, Freiherr von der Heydt. Nr. 7,043.

Bekanntmachung.

Auf Anstehen des öffentlichen Ministeriums sind durch Gerichtsvollzieher-Akt vom 15. ds. Mts. 1. Wilhelm Thelen, Tagelöhner, früher in Duder, jetzt in Wittich wohnend; 2. Johann André, Tagelöhner früher in Rodt, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort; 3. Anton Willems, Tucharbeiter, früher in Neuland, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, zur Sitzung des Königl. Polizeigerichts zu St. Vith vom 7. Dezember 1877, Morgens 9 Uhr, vorgeladen worden, um über die ihnen zur Last gelegte Verschuldigung: „als Landwehrleute sich seit längerer Zeit der Kontrolle entzogen und ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein“, das Rechtliche erkennen zu hören.

Aachen, den 20. September 1877. Der Ober-Prokurator. J. V.: Kuhlmann.

Bekanntmachung.

Auf Anstehen des öffentlichen Ministeriums sind durch Gerichtsvollzieher-Akt vom 19. ds. Mts. 1. Nicolas Joseph Leblanc, Ackerer, früher zu Aldrum, jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort im Inlande; 2. Johann Becker, Ackerer, früher zu Duren, jetzt in Belgien wohnend, zur Sitzung des Königl. Polizeigerichts zu Malmedy vom 1. Dezember 1877 Morgens 9 Uhr vorgeladen worden, um über die ihnen zur Last gelegte Verschuldigung: „als Landwehrleute ohne Erlaubniß in's Ausland gewandert und sich dadurch der Kontrolle entzogen zu haben,“ das Rechtliche erkennen zu hören.

Aachen, den 22. September 1877. Der Ober-Prokurator, Oppenhoff.

Steckbrief.

Der unten signalisirte Gefreite Conrad Joseph Pancoste der 12. Compagnie diesseitigen Regiments, hat sich am 22. d. M. aus der Garnison Trier entfernt und sich dadurch der Fahnenflucht dringend verdächtig gemacht.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 3. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten auf den 21. October dss. Jrs. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Anmachiung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 20. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 21. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 5. October 1877. Der Minister des Innern. Graf Eulenburg.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bürgermeister Manderfeld zu Büllingen nach Aphoven, Kreis Heinsberg versetzt und heute von seinen Amtgeschäften entbunden worden ist.

Mit der Verwaltung der Bürgermeisterei Büllingen ist bis auf Weiteres der Beigeordnete Fouck zu Büllingen beauftragt worden.

Malmedy, den 5. October 1877. Der com. Landrath, Freiherr von der Heydt. Nr. 7,255.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bürgermeister Marante zu Manderfeld pensionirt und der Kaiserliche Postverwalter Sieberath zu Cosheim zum commissarischen Bürgermeister der Bürgermeisterei Manderfeld und Schönberg von Königlich-Preussischer Regierung ernannt worden ist.

Der Freierrmann.

Eine Hunsrücker Dorfgeschichte.

1.

Wer nicht selber freien kann, hole sich den Freierrmann. Volksspiel.

Je entfernter eine Gegend von den großen Straßen des Weltverkehrs liegt, desto länger erhalten sich Sitten und Gebräuche, ererbt von den Vätern, bei denen sie sich je nach Eigenhumlichkeit des Charakters, der Lebensweise und des Herkommens fest und bestimmt ausgeprägt.

Zu solchen Gegenden ist der Hunsrücker zu rechnen, der zwischen Rhein, Mosel und Nahe gelegene Hochland, das an Fruchtbarkeit, Naturschönheit und historischen Denkmälern reich, sehr unverändert in dem Rufe steht, eine rauhe, unwohnliche Gegend zu sein.

Wenn auch hier die moderne Cultur hin und wieder zu seken beginnt, wenn auch hier die Zeit leider nicht allzu ferne sein dürfte, wo die alte Sitten moderner Verschlingung weichen wird, so ist doch zur Zeit noch das Alte in Ehren, so liegt im biederem, treusinnigen Charakter des Volkes noch ein mächtiger Damm, und das kann zu erwarten steht, daß eine Eisenbahn diese Hügel und Thäler, Fluren, Wälder und Wiesen durchschneide, so wird auch der entsetzliche und nivellierende

Touristenverkehr kaum seine Wogen ausbreiten. In diesem frischen und schönen Landstrich, fast in der Mitte der angegebenen Flußgrenzen, liegt eines jener stattlichen Dörfer, denen man den Wohlstand von ferne ansieht, wenn auch die wohlbestellten Fluren, die saftigen Wiesengrünnde, der jene und dies fast von allen Seiten dunkel begrenzte Hochwald einen solchen Schluß nicht von vornherein rechtfertigt.

Am Rande des Dorfes steht auf einer hügelartigen Erhöhung die Kirche, deren Bauart zwar nichts Bedeutendes hat, deren schmucke Erbsenorgel aber auf den Werth schließen läßt, welchen das Kirchspiel auf die Stätte seiner Anbetung legt.

Vor der Kirche, wenn auch etwas tiefer, breitet sich ein freier Platz aus, in dessen Mitte die uralt, an Höhe mit dem Kirchturme wetteifernde Laube steht, unter deren schützenden Arcen seit nicht denn einem Jahrzehende die Gemeinde tagt, wenn der Schöffe sie zu gemeinsamen Beratungen rufft.

Nicht regelmäßig reihen sich die Häuser in langen, geraden Gassen an die Kirche, sondern Gärten liegen dazwischen; Wiesengärten mit Obstkämmen schließen sich hinten an die Häuser. Dadurch tritt eines zurück, das andere rückt vor; aber es ist frisch's Grün zwischen den Geschäften, und das Wohnen darin ist anmuthig und gesund. Nachbarn sind sich nahe genug zur Hilfe und ferne genug zum Streite.

In diesem Dorfe, dessen Namen aus Gründen nicht genannt wird, die darin liegen, daß von Lebenden nicht

gut reden ist, wohnte ein Bauer, der Michel mit seinem Taufnamen geheißen, und seine Frau Eva. Aus beiden Vornamen der Eltern bildet sich meist die Bezeichnung der Familie im alltäglichen Verkehr. So hieß die Familie Ewemichel's im ganzen Orte. Daß der Name der Frau voransteht, ist ein allgemeiner Brauch.

Ewemichel's waren reich. Wo ein Acker sich zu einem oder mehreren Morgen dehnte, da war er Ewemichel's; wo eine fetten Grummelwiese lag, da gehörte sie ihnen. Und daß der alte Ewemichel auch Kaputtien auf Handschuhen auszuhen hatte, war kein Geheimniß. Die glänzenden und geblühten Kühe, die stattlichen Pferde und in der Regel die schönsten Fohlen, die bei der Probebeschickung mit R. gekraut wurden, hatte er.

Ewemichel's hatten nur zwei Kinder, einen Sohn, Ewemichel's Jakob, der in Berlin bei der Königsgarde diente, was schon von selbst soviel heißt, als er war einer der schönsten Jünglinge, denn zur Garde nahm die Departementscommission nur die größten und schönsten unter der waffenfähigen Mannschaft, und eine Tochter, Margreth, die unheimlich das schönste Mädchen am 20. Standen war. Sie konnte sich in der Crone den ganzen Tag der Sonne aussetzen und blieb weiß wie Schnee. Man meinte, die bräunende Sonnenhitze habe ordentlich Ehen, solche Haut zu beschämen. Ihre großen Augen, so mild in ihrem Ausdruck, waren blau wie der Himmel. Ein Borsdorfer Apfel hat so rothe Backen nicht wie Margreth, und der schönste Flachs,

er vollkommenster Bauart... 72 an unter Garantie... franco jeder Bahnstation... erwünscht, woselbst keine...

Zinstabellen... 360 Tagen.

berbischofheim sind erbezichen:

in Reichsmark

6 Procent

Reductionstabellen

Doepgen in St. Vith.

Vom 8. October cr.

Dr. Altendorf, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

renomirte, solide = Versicherungs = Actien Gesellschaft

Haupt-Agenten

Offerten mit Referenzen bes...

1098 die Annoncen-Expedition Rudolf Woffe, Köln Wallrasenplatz 2.

Färberei und Wäscherei.

W. R. Woffe, Malmedy

braver Junge

Gelacour

den 1. October.

als

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern. Trier, den 29. September 1877.

7. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 69.
Signalement: Geburtsort: Luxemburg; Aufenthaltsort: Duder; Kreis: Malmedy; Regierungs-Bezirk: Aachen; Alter: 21 Jahre; Religion: katholisch; Profession: Grubenarbeiter; Größe: 1 Meter 58⁵ Ctm.; Haare: hellblond; Stirn: frei; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: klein; Mund: gewöhnlich; Zähne: gesund; Bart: keinen; Sinn: gewöhnlich; Gesicht: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Statur: schlank; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.

Beleidet war derselbe bei seiner Entweichung mit: 1 Waffentuch, 1 Tuchhose, 1 Schirmmütze, 1 Halsbinde, 1 Paar Stiefel, 1 Leib-Riemen mit Schloß, 1 Seitengewehr mit Troddel.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Die Landwirthschaft unserer Vorfahren vor der Völkerwanderung

war eine äußerst einfache. Der Boden war bewaldet, nur hie und da eine Lichtung, wo die Hütte des freien Germanen. Der alte Deutsche kannte von den Jahreszeiten nur Sommer und Winter; Eis und Schnee deckten einen großen Theil des Jahres die Erde. Raues Klima, feuchter, kalter Boden, im Norden des Landes ungeheure Moräste machten, wenn auch der Germanen Bedürfnis und Verändnis zum regelmäßigen Landbau gehalt hätte, eine Ackerkultur undenkbar. Jagd, etwas Haferbau, Zählung des Kindes (anwachsend vom deutschen Ur), Honig der unzähligen wilden Bienen-schwärme und der Fischreichtum der Gewässer lieferten Fleisch, Milch, Weiz, Thierfelle und Körner zum Nöthen.

Durch die Verührung der Deutschen mit den Heeren der Römer gewann der Ackerbau die ersten eigentlichen Anstöße. Diese brachten Getreide; das Feld ward ein Jahr mit Sommergetreide bepflanzt und blieb im zweiten Jahre wieder als Viehweide liegen. Wintergetreide gedieh noch nicht in dem waldigen, rauhen Klima. Plinius erzählt (etwa 70 n. Chr.), daß die Römer im Trientischen den Versuch gemacht haben, Wintergetreide zu bauen, doch war dasselbe vollständig ausgefroren und mußte durch Frühjahrssaat ersetzt werden.

Die Römer brachten auch die Obstbäume: Apfel, Birnen, Kirichen, Pflaumen; in Deutschland war nur der Holzapfel ursprünglich heimisch.

Rinder, Pferde und Schafe waren von sehr kleinem Schlage und konnten wegen Mangel an Winterfutter nur in geringer Zahl gehalten werden; obgleich man etwas Gras der Moore und Brüche oder sonstiger graswüchziger Stellen zu Heu schon trocknete. Dagegen war die Schweinezucht bedeutend, Schweinefleisch eine Lieblingspeise der Germanen. — Marsischer (westfälischer) Schinken und Gänse aus Deutschland bildeten schon sehr frühe Handelswaare in Rom.

Die Felddüngung mit Kalk und Mergel scheint bei einigen Stämmen (Abier, Pieten und Hunduren) schon im Gebrauch gewesen zu sein; von anderer Düngung und Düngergewinnung wußte man nicht. — Die Deutschen mögen vor der Römerzeit ihr Haferseld wohl mit Holz geröstet haben; doch erzählt schon Plinius, daß im gallischen Phätien der Räderpflug erfunden sei; freilich wird man sich fast ausschließlich mit Holz haben behelfen müssen, da die Gewinnung von Erz noch sehr schwierig war und selbst viele Krieger nur hölzerne Spere, höchstens mit Eisen beschlagen, trugen. Etwas günstiger schildert Johannes Scherr in seinem Buche: „Germania“; zweitausend Jahre deutschen Lebens“ die früheste Entwicklung deutscher Landwirthschaft; er schreibt: So karg, wild und unwirthlich, wie die Römer wähten, sah es denn doch in Germanien nicht aus. Allerdings im Vergleich mit Italien und einem großen Theil von Gallien mußte es als eine Wildnis erscheinen. Denn der weitaus größte Theil der Bodensfläche war mit Wäldern und Sümpfen bedeckt und auf dieser düstern Eintönigkeit der Landschaft lautete den größten Theil des Jahres hindurch ein nebelgrauer, regen- oder schneeschwerer Frosthimmel. . . Die zahlreiche Bevölkerung vermochte von dem Reichthum an Wildpret und Geflügel, wie die Wälder und Sümpfe, und an Fischen, wie die Seebüsen und Ströme sie boten, nicht zu leben; sondern mußte in schon bedeutendem Maße Ackerbau und Viehzucht zu Hülfe nehmen. Das war dann auch geschehen und wir wissen, daß unter den ackerbauenden Händen unserer Urväter besonders Gerste und Hafer gezeigten, und daß sie in milderen Gegenden, namentlich am Rhein, Kirichen und Apfelfebäume pflanzten, daß sie dem Wieswachs Sorge zuwandten und daß auf ihren Weiden zahlreiche Heerden von Rindern, Kühen und Schafen grazierten. Neben diesen Nutzthieren werden auch Schweine, Ziegen und Gänse erwähnt. Winterfütterung mit Heu war bräuchlich. Als Zugthiere spannte man vor die zwei- und vierräderigen Karren Ochsen und Stuten, während die Hengste als Reithiere dienten. Hund und Kage waren altherkömmliche Hausgenossen. Butterung und Käse wurden fleißig geübt. Der Flachsbau ward der Kleiderbereitung wegen mit Sorgfalt betrieben. Harten, Spaten, rohgefügte Pflüge und Eggen machten das Feldgeräthe aus. Obgleich Dünger in Anwendung gekommen, ist zweifelhaft und entschieden wird bestritten, daß die Germanen bereits die sogenannte Dreifelderwirthschaft gekannt hätten. Wohl mit Zug, denn allen auf uns gekommenen Zeugnissen zufolge überwog in der Landwirthschaft unserer germanischen Vorfahren die Fleischproduction die Getreidebeschaffung weit, was sich ja mit dem vorzugsweise auf letztere abzielenden Dreifelderstystem nicht vertragen hätte.

Ein Mittel gegen die Wurmfkrankheit

theilt ein Landwirth aus dem Kreise Heinsberg in der Köln. Ztg. seine von ihm selbst gemachten Erfahrungen zur Kenntniß des landwirthschaftlichen Publikums mit.

Ihre Mutter sagte: „Margreth, fang' mir mit Keinem ein Gehänge an. Es darf Dir Einer besser gefallen als der Andere, ich kann aber das Gehänge nicht leiden!“

Dem gehorchte sie; allein sie schlief hinten hinaus und alle Abend schlich der hübsch: Martins Fritz in den Grasgarten oder die Büch, wie er auch heißt, und fing mit ihr zu plaudern an, wenn sie im Fenster lag, das war ja kein Gehänge! Das wußte auch kein Mensch im Dorf, und die zwei verriethen auch einander nicht. Nun, sie waren Nachbarskinder; waren mit einander in die Schule gegangen und mit einander confirmirt worden, und jetzt gefielen sie sich noch viel besser wie damals. Martins Fritz war auch ein krenzpraver Bursch, ein reicher Bursch, ein einziger Sohn — aber gegen seinen Vater, als er noch lebte, trug der Ewemichel einen Groll; denn er hatte über die Dachtrause seiner Scheuer, die in Martins Garten fiel, mit ihm projectirt und er den Prozeß verloren, das vergaß er nicht. Martins Fritz hauste mit seiner Mutter, und die starb ihm an der hitzigen Brustkrankheit. Da mußte er heirathen. Er hatte auch unter der Königsgarde gedient und war nun in der Landwehr, konnte also heirathen.

Eines Abends sagte er: „Margrethchen, jetzt muß ich heirathen. Willst Du mich?“

Margreth wurde roth bis in die Ohrläppchen und schwieg.

„Magst Du mich nicht?“ fragte er besorgt. „Sag!“

„Ich bin im Besitz einiger Buschparzellen, welche etwa zwanzig Jahren ungerodet und zu Ackerland verwirrt worden sind. In den ersten Jahren wurden diese weisse auf diesen Parzellen die jungen Saaten: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste durch den „Wurm“ (so wird dieses Insect hier genannt) zerstört. Die Saaten kamen schön hervor, wurden aber nachher gelb und starben ab. So hatte ich besonders eine Parzelle von 3 1/2 Morgen auf welcher in den ersten zehn Jahren die jungen Saaten auf einem bestimmten Theile, nark die Hälfte dieser Ackerstücke, mehr oder weniger in jedem Jahre zerstört wurden. Nach langem Hin- und Hersinnen, was dagegen zu thun sei, kam ich auf den Gedanken, Dünge-salz gegen diesen Wurm, welcher das Salzige nicht würde ertragen können, anzuwenden. Es schien mir, daß das Salz auf den Wurm die stärkste Wirkung ausüben würde, wenn die Ackerstücke leer seien und beodert würden, und das Insect sonst keine Nahrung an Pflanzen habe. Ich ließ nun auf gedachtes Ackerstück 11 Zentner Düngesalz streuen und unterlegen und zu diesem Salz nachher bei der Einsaat noch den vorräthigen Dünger. Seitdem dies geschehen, habe ich keine Fehllaat und keine Fehlernte mehr auf dieser Parzelle gehabt. Wenn ich Verdacht schöpfte, daß die stücke Wurm in sich bargen, wenn die junge Saat legte oder wegzug, so wandte ich das Salz in der sichtlich beschriebener Weise dagegen an, und immer mit Erfolg. An Stelle des Düngesalzes brauche ich später reidigen Dünger; in der ersten Zeit vier bis fünf Zentner den Morgen; nachher, wenn nicht mehr so viel nöthig war, weniger. Mehrere Landwirthe sind dem Beispiele gefolgt. Es würde mir Freude machen, wenn in dem einfachen Mittel, in der Anwendung des Düngesalzes, das Mittel zur Hemmung und Wegräumung dieser Kalamitat gefunden wäre, und möchte zu dem Versuch mit dem Salz um so mehr rathen, da dasselbe zugleich viele Düngestoffe enthält.“

Bemerktes.

— In holländischen Blättern wird mitgetheilt: „Ten spekslager te Purmerende heeft dezer dagen een voordeelig varken geslacht. Hij haalde een ougeschonden hanabiljet van f. 25 uit de ma van het beest.“ (Ein Schweinezeuger in Purmer hat dieser Tage ein vortheilhaftes Ferkel geschlachtet. Er holte einen unbeschädigten Bantfwein von 25 Gulden aus dem Magen des Thieres.)

— (Die kluge Fliege.) Eine ägyptische Fliege zogen vier Fliegen über Land und gelangten ein blühendes Ruchengefilde. Da erschah die erste ein Ruchenzweig, flog über ihn und naschte; da sie aber keinen Mann vertragen konnte, so bekam sie die Darmentzündung, stichte dahin und starb. Die zweite Fliege, hierdurch vorsichtig gemacht, mied den Ruchenzweig und versuchte sich an einer Tasse mit Kaffein, aber des Eisenoxyds war zu viel, es untergrub die Gesundheit; sie legte sich hin und segnete das Zeitliche. Die dritte Fliege dachte bei sich: Sind die Süßigkeiten

„Geh' zu meinem Vater!“ flüsterte sie rasch und machte das Fenster zu.

Das war ihm genug gesagt und er ging froh heim; aber daheim fiel ihm das Herz in die Schenkel, denn er dachte an Ewemichel's Haß gegen seinen verstorbenen Vater, der auch auf ihn überging, denn er hatte müssen einen Kandel an's Scheuerdach machen und das hatte ihn viel Geld gekostet, Was war zu thun?

Jede Ehe wird auf dem Hunsrück noch durch einen Freiersmann geschlossen. Zu solchem Geschäft net sich nicht Jeder, weil es manchem sonst braver Mann an der nöthigen Würde und Verehrtheit fehlt. Meist gewinnt Einer als Freiersmann Ruf und Achtung, und weiß er sich darin zu behaupten, so wird sicherlich selten eine Ehe geschlossen, ohne daß er Freiersmann gewesen ist. Des Geschäft ist vortheilhaft. Es bringt ein statliches Trinkgeld ein, berechtigt zum Freizeitschmaus und sichert lebenslänglichen Einfluß in der neu gegründeten Familie.

Wenn man von der Kirche rechts in die Bornstraße einbog, so stand neben dem Backhaus am Brunnen ein schönes Haus. Darin wohnte der rothe Valthes. Der Bonmot „Rothe“ kam von den Haaren, die jene Frau trug, welche man flammend nennen konnte, und die gekräuselt waren, wie die eines Negers. Obgleich das Sprüchwort hat: „Rothe Haare und Erlaubnis wachsen auf üblem Boden,“ so ist's doch nicht allemal wahr. (Fortsetzung folgt.)

hier alle vergiftet, gleichwaaren nicht, hieb wacker ein. A tragen. Auch sie ve Die vierte Fliege ließ Alles unberührt, Papier entdeckte, „Liegengift“ aufgefunden, heran und aß und Tinge; denn das Haec fabula docet Die Menschen Getränk und Was wirklich Nahrung, ge

— Dienstmädchen (sächsischer Käse) me sagte, Sie möchten bitten, Sie wurden Leon: (ärgertlich) „ach Alles stecken in reine Beschümmelung die fallen ins Gewiss — „Ernst gemann aus Theresienren, möchte wohl d ertragen und darum tungen einen „Ern kaat unter der Schj unter aber auch den zjährigen Tochter! ter dem Heirathecat was sie von ihrem seiden habe re. Te und söhnte sich mit ter aus.

— Auch ein aber auch schon oft alle Wochen!“ — Mal; ich gebe nun Privatleben zurück!“

— Nichts ich Sie haben mir die meine Tugenden ge etwas über meine gnädige Frau, ich p reden, von denen die

— Sonderb meister, diese zwei wigen doch nicht gl werden doch nicht gl Da lag' ich's drauf so viel als der ande

— Zunge: „Speisekammer gena „Lüge nicht, ich le „Rein, Mama, das

— Laura: „nett frisiert; Sie sch

Stationen.	
Luxemburg	Abf.
Dommeldingen	„
Wasserbürgen	„
Vörsenweiler	„
Vintgen	„
Mersch	„
Krudyen	„
Colmar-Berg	„
Ettelbrück	Abf.
Dietsch Abf.	
Ettelbrück	Abf.
Nichlan	„
Göbelmühle	„
Ranzenbach	„
Wiltwerwiltz	„
Erf	„
Maulsmühle	„
Alfingen	Abf.
In Pepinster Abf.	

*) Abendgesellschaft, besonders an Sonntags-Abenden.

**), Kirchweih.

Buschpartellen, welche vorerodet und zu Ackerland im ersten Jahre wurden theilweise durch den „Wurm“ (so wird zerstört. Die Saaten kamen nachher gelb und starben ab. Die Parzelle von 3 1/2 Morgen, zehn Jahren die jungen Saaten, half die Hälfte dieser weniger in jedem Jahre zerstört. Die Menschen fällchen räufevoll Getränk und Speis, drum kann allein, Was wirklich Gift enthalten soll, Nahrung, gesund und giftfrei sein.

(Verl. Wespen.)

— Dienstmädchen: „Madame, es war kein Holzkäse mehr beim Keesmann zu haben; er sagte, Sie möchten man mal diesen Schweizerkäse probieren, Sie würden schon zufrieden sein.“ — Madame (böse): „Gott, was 'n Schickal! Kostet Der Alles strecken in de Hand! Ist's doch nicht als de eine Verschimmelung, siehste de nicht de graue Köcher, die fallen ins Gewicht!“

— Ernst gemeiner Heirathsantrag. Ein Hauptmann aus Theresienstadt, Witwer in den besten Jahren, mochte wohl das „Alleinsein“ nicht länger mehr ertragen und darum inserirte er in verschiedenen Zeitungen einen „Erlaubtgeheimten Heiraths-Antrag“. Er kam unter der Chiffre a — b diverse Anträge, darunter aber auch den Antrag seiner sechsundzwanzigjährigen Tochter! Im Briefe selbst erzählt die Tochter dem Heirathscandidaten, wie schlecht es ihr ginge, was sie von ihrem Vater, einem alten Brummbar, zu leiden habe etc. Der Candidat und Vater ging in sich und schaute sich mit der sonst jawden und braven Tochter an.

— Auch ein Rentier. Frau: „Ihn habe ich aber auch schon oft betteln gesehen! Er kommt ja fast alle Wochen!“ — Bettler: „Es ist heute das letzte Mal; ich gebe nun die Praxis auf und ziehe mich in's Privatleben zurück!“

— Klüßichtsvoll. Dame: „Aber, mein Herr, Sie haben mir bis jetzt so viel Schmeicheleien über meine Tugenden gesagt, daß ich begierig bin, nun auch etwas über meine Fehler zu hören!“ — Herr: „O, gnädige Frau, ich pfleg nicht von solchen Dingen zu reden, von denen die ganze Stadt spricht!“

— Sonderbar. Herr: „Aber, Herr Bäckermeister, diese zwei Laibe sollen gleich viel kosten und wiegen doch nicht gleich viel!“ — Bäckermeister: „Sie werden doch nicht glauben, daß ich Sie betrügen wolke! Da laß' ich's drauf ankommen: der eine Laib wiegt so viel als der andere — wenn nicht noch mehr!“

— Junge: „Du hast heute schon wieder in der Epistkammer genächt?“ — „Nein, Mama!“ — „Nähe nicht, ich lese es Dir aus den Augen!“ — „Nein, Mama, das steht noch von gestern darin!“

— Laura: „Nieber Gustav, Sie sind immer so nett frisiert; Sie scheinen viel auf den Kopf zu halten.“

— Gustav: „Ich muß gestehen, der Kopf ist meine schwache Seite.“

— Richter (zum Angeklagten): „Ihr gesteht also zu, aus dieser Arznei-Schachtel, welche sich als corpus delicti hier befindet, und worin die Magd ihre Ersparnisse aufbewahrt, das Geld nach und nach entwendet zu haben; was veranlaßte Euch zu dieser That?“

— Dieb: „Es stand auf der Schachtel: Zwei Mal des Tages davon zu nehmen.“

— Die Kneipen in Sacramento haben merkwürdige Namen, wie aus dem nachstehenden Polizeibericht hervorgeht, den ein Polizist seinem Capitain abstattete: „Ich sprach im „Loch in der Wand“ vor, aber sie war nicht dort, hörte, sie sei in der „Arche Noah“, aber fand sie auch da nicht, suchte dann in dem „Eisernen Kinnbacken“ und im „Waldspechtnest“ nach, doch mit eben so wenig Erfolg. Ein Mann im „Kälberstall“ wollte sie ganz gewiß im „Froschleich“ haben singen hören, doch es war ein Irrthum. Schon wollte ich die Sache aufgeben, da ging ich noch in die „Blauen Flammen“ und fand sie dort.“

Jahrmärkte im Kreise Malmedy u. Umgegend.
(Monat Oktober.)

Donnerstag den 11., Jahrmarkt in Malmedy.
Montag den 15., Jahrmarkt in Sinnerath.
Dienstag den 16., Jahrmarkt in Büllingen, Eupen und Prüm.
Mittwoch den 17., Jahrmarkt in Stadthyll.
Donnerstag den 18., Jahrmarkt in Daun.
Montag den 22., Jahrmarkt in St. Vith.
Dienstag den 23., Jahrmarkt in Neuenburg.
Montag den 29., Jahrmarkt in Prüm.
Mittwoch den 31., Jahrmarkt in Malmedy.

Jahrmärkte im Großherzogthum Luxemburg

Mittwoch den 17., Jahrmarkt in Weiswampach.
Donnerstag den 25., Jahrmarkt in Fels.
Montag den 29., Jahrmarkt in Olerf.
Dienstag den 30., Jahrmarkt in Wiltz.

Jahrmärkte der Provinz Luxemburg (Belgien).

Dienstag den 16., Jahrm. in Bastnach (Wollviehmarkt).
Montag den 22., Jahrmarkt in Neuschateau.

nach im Ausland gefallen lassen mußte. Jetzt erscheint das Buch in hohem Grad vervollkommenet, sowohl durch sorgfältige Revision, neue planmäßigere Vertheilung des Stoffes, als auch namentlich durch einen beträchtlichen Zuwachs von Artikeln bis auf die neueste Zeit. Trotz einer Erweiterung von 20 Bogen (die allein über 6000 neue Artikel repräsentiren), trotz einer ansehnlichen Vermehrung der instructiven geographischen, historischen und statistischen Karten und Bildertafeln ist der Preis fast der gleiche geblieben. Wenn ihm der Ruhm gebührt, das erste und bis jetzt einzige Buch seiner Art zu sein, das den ganzen Wissensstoff unserer Zeit in einem Bande darbietet, so ist sicher auch Meyers Hand-Lexikon das inhaltreichste Buch (130 Bogen mit ca. 60,000 Stichwörtern und 65 Karten und Tafeln) und zugleich das billigste (12 Mark), das der deutsche Büchermarkt zur Zeit aufzuweisen hat.

Wenn seither Meyers Hand-Lexikon gute Dienste gethan hat, dem wird es in der Vervollkommenung der neuen Auflage noch weit bessere thun. Wer aber bisher auf die Wohlthat eines so treuen und zuverlässigen Freundes verzichtet hat, dem wiederholen wir die Worte aus dem ersten Ankündigung, für welche die 60,000 verbreiteten Exemplare ebenso viel Zeugnisse ihrer Nützlichkeit sind: „Wer kann immer in bänderreichen Werken suchen, wer mag nach einem schweren Lexiconband greifen, oder immer in bogenlangen Artikeln blättern, um einer kurzen Auskunft willen, eines Namens, eines Begriffs, eines Fremdworts, eines Datums, einer Ziffer, einer Thatsache halber, wie sie beim Zeitungs- und Bücherlesen, im Gespräch, beim Nachsinnen, Beschaun, Schreiben etc. so oft einem aufstoßen und im Gedächtniß oder Wissen eine Lücke fühlen lassen. Ein bequemer Band zur Hand, der auf den ersten Griff und ersten Blick den begehrten Nachweis liefert, kurz, bestimmt und richtig, das ist, was man tausendfältig im Leben braucht und — nicht hat.“

Ein solches Buch ist „Meyers Hand-Lexikon“: ein Nachschlagebuch für augenblicklichen Bescheid, eine unentbehrliche Ergänzung jeder Bibliothek, jedes Schreibtisches in Familie, Kantor und Bureau.

Die neue Auflage liegt fix und fertig vor und wird mit der Pünktlichkeit erscheinen, die wir an den Verlegern gewohnt sind.

Blättern wird mitgetheilt, ermordete heeß dezer dages gesiacht. Hij haalde een jet van f. 25 uit de maag. Schweinehälften in Parmerend theilhaftes Ferkel geschlachteten Wanfchein von 25 Guln Thieres.)

(Liege.) Eine äsonische Fabel über Land und gelangten in de. Da erlah die erste ein und naschte; da sie aber lante, so bekam sie die Dumm dahin und starb. Die zweite gemacht, mied den Kunden einer Tasse mit Kaffeeinhalten zu viel, es untergrub ihm hin und segnete das Zeitliche bei sich: Sind die Süßigkeiten

ater!“ flüsterete sie rasch und gefagt und er ging frühlich ihm das Herz in die Schultheich's Haß gegen seinen verdel an's Scheuerdach machte Gld gekostet, Was war de dem Hunsrück noch durch en. Zu solchem Geschäft eigteil es manchem sonst braven Würde und Verehrtheit schloß Freiersmann Ruf und An darin zu behaupten, so wu geschlossen, ohne daß er Freiers Geschäft ist vortheilhaft. Gtsgeld ein, berechtigt zum Pod lebenslänglichen Einfluß in der Kirche rechts in die Borngasse dem Bachhaus am Brunnem wohnte der rothe Valthes. Da von den Haaren, die jene Farbe nimmend nennen konnte, und die eines Negers. Obgleich man „Rothe Haare und Erlenhölen“, so ist's doch nicht allem

Literarisches.

Von Meyers Hand-Lexikon, das schon während seines ersten Erscheinens eines der populärsten Bücher geworden ist, versendet soeben die Verlags-handlung, das Bibliographische Institut in Leipzig, den Anfang einer neuen Bearbeitung. Ein berühmter Schriftsteller nannte es bei seinem ersten Erscheinen „ein Handbathwürfel wie kein anderes Buch“, und daß es wirklich dies geworden, beweisen hinreichend die 60,000 Exemplare, in denen die erste Auflage binnen kurzem verbreitet wurde, beweisen die Uebersetzungen, die Nachdrucke und Nachahmungen, die sich das Werk der Reihe

Trotz aller Angriffe, welche von Zeit zu Zeit von interessirten Personen gegen Dr. Viry's Naturheilmethode losgelassen werden, hat sich dies vorzügliche populär-medizinische Werk und das darin beschriebene Heilverfahren immer neue Anhänger erworben und in immer weiteren Kreisen günstigste Aufnahme gefunden, was schon daraus hervorgeht, daß dasselbe bereits in mehreren fremden Sprachen gedruckt werden mußte und über 68 Auflagen erlebt hat. Wir glauben daher auch nur im Interesse der zahlreich nach Hilfe — Heilung verlangenden Kranken zu handeln, wenn wir ihnen auf Grund dieser Thatsachen und der zahlreichen glänzenden Zeugnisse dieses, nur 1 Mark kostende Buch dringend zur Anschaffung und Darnachachtung empfehlen. Um nun aber durch ähnlich betitelt Bücher nicht irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich: „Dr. Viry's Naturheilmethode, Originalausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.“

dem Hunsrück noch durch en. Zu solchem Geschäft eigteil es manchem sonst braven Würde und Verehrtheit schloß Freiersmann Ruf und An darin zu behaupten, so wu geschlossen, ohne daß er Freiers Geschäft ist vortheilhaft. Gtsgeld ein, berechtigt zum Pod lebenslänglichen Einfluß in der Kirche rechts in die Borngasse dem Bachhaus am Brunnem wohnte der rothe Valthes. Da von den Haaren, die jene Farbe nimmend nennen konnte, und die eines Negers. Obgleich man „Rothe Haare und Erlenhölen“, so ist's doch nicht allem

Fahrplan der Luxemburg-Ufflinger Eisenbahn,
gültig vom 15. Mai 1877 ab bis auf Weiteres.

Luxemburg-Ufflingen.							Ufflingen-Luxemburg.							
Stationen.	Personen- Zug.	Güterzug mit Pers.	Personen- Zug.	Personen- Zug.	Personen- Zug.	Güterzug mit Pers.	Stationen.	Personen- Zug.	Personen- Zug.	Personen- Zug.	Güterzug mit Pers.	Güterzug mit Pers.	Personen- Zug.	
Luxemburg Abf.	7, 9		Bm 11,46	Nm 4,15	Nm 9,17		Aus Pempinster Ab.							
Dommeldingen "	7, 9		Bm 11,55	Nm 4,24	Nm 9,26		Ufflingen Abf.		Bm 6,46	Nm 10,28				
Walferdingen "	7, 17		Bm 12, 2	Nm 4,32	Nm 9,34		Maulsmühle "		Bm 6,55	Nm 10,37				
Lorenzweiler "	7, 25		Bm 12,11	Nm 4,40	Nm 9,42		Olerf "		Bm 7, 4	Nm 10,46				
Ufflingen "	7, 31		Bm 12,18	Nm 4,46	Nm 9,48		Wiltzweiler "		Bm 7,18	Nm 11, —				
Merich "	7, 39		Bm 12,26	Nm 4,54	Nm 9,56		Kantenbach "		Bm 7,28	Nm 11,11				
Krudgen "	7, 48		Bm 12,35	Nm 5, 3	Nm 10, 5		Göbelsmühle "		Bm 7,39	Nm 11,21				
Colmar-Berg "	7, 55	Bm 12,43	Nm 5,10	Nm 10,12	Nm —		Michelau "		Bm 7,47	Nm 11,29				
Eitelbrück Anf.	8, 2	Bm 11,49	Nm 12,50	Nm 5,17	Nm 10,19	Nm 7,08	Eitelbrück Anf.		Bm 7,57	Nm 11,39				
Diekirch Anf.	8,22	Bm 11,59	Nm 1,15	Nm 5,36	Nm 10,29	Nm 7,18	Diekirch Abf.		Bm 5,34	Nm 7,42	Nm 11,24	Nm 12,35	Nm 4,51	Nm 6,43
Eitelbrück Abf.	8, 7		Bm 1, —	Nm 5,21	Nm —		Eitelbrück Abf.		Bm 5,45	Nm 8, 2	Nm 11,44	Nm 12,45	Nm 5,26	Nm 7, 1
Michelau "	8,18		Bm 1,11	Nm 5,32	Nm —		Colmar-Berg "		Bm 5,53	Nm 8,11	Nm 11,53	Nm 12,53	Nm 5,36	Nm 7, 8
Göbelsmühle "	8,26		Bm 1,20	Nm 5,40	Nm —		Krudgen "		Bm 5,59	Nm 8,17	Nm 11,59	Nm 12,59	Nm 5,46	Nm —
Kantenbach "	8,34		Bm 1,28	Nm 5,48	Nm —		Merich "		Bm 6,10	Nm 8,27	Nm 12, 9	Nm —	Nm 6, 1	Nm 7,20
Wiltzweiler "	8,44		Bm 1,38	Nm 5,58	Nm —		Ufflingen "		Bm 6,17	Nm 8,34	Nm 12,16	Nm —	Nm 6,11	Nm 7,27
Olerf "	9, —		Bm 1,54	Nm 6,14	Nm —		Lorenzweiler "		Bm 6,23	Nm 8,40	Nm 12,22	Nm —	Nm 6,20	Nm —
Maulsmühle "	9, 8		Bm 2, 3	Nm 6,22	Nm —		Walferdingen "		Bm 6,32	Nm 8,49	Nm 12,31	Nm —	Nm 6,32	Nm 7,38
Ufflingen Anf.	9,18		Bm 2,14	Nm 6,33	Nm —		Dommeldingen "		Bm 6,39	Nm 8,57	Nm 12,39	Nm —	Nm 6,41	Nm 7,45
Aus Pempinster Anf.	11,55		Bm 4,56	Nm 9,17	Nm —		Luxemburg Anf.		Bm 6,47	Nm 9, 6	Nm 12,47	Nm —	Nm 6,56	Nm 7,52

Rheinische Eisenbahn.
Fahrten vom 15. Mai 1877 ab.
Von Aachen und Köln nach Trier.

Aachen Abf.	3,27	6,56	2,23	7,46
Düren "	5,42	8,12	4, —	8,42
Euskirchen Anf.	6,40	8,57	4,45	9,26
Köln Abf.	6,20	9,10	3,40	8,25
Euskirchen "	7,32	10,11	4,50	9,35
Call "	8,23	10,59	5,41	10,26
Sünkerath "	9,21	11,44	6,38	11,18
Hillesheim "	9,32	—	6,49	—
Gerolstein "	9,47	12, 5	7, 4	—
Birresborn "	9,58	—	7,15	—
Mürtenbach "	10, 5	—	7,22	—
Densborn "	10,10	—	7,27	—
Rhllburg "	10,24	12,31	7,42	—
Erdorf "	6,48	10,34	12,39	7,52
Trier Anf.	7,47	11,30	1,25	8,52

Von Trier nach Köln und Aachen.

Trier Abf.	8,30	8, —	5,31	9,38
Erdorf "	9,35	3,55	6,36	10,40
Rhllburg "	9,45	4, 4	6,46	—
Densborn "	10, —	—	7, 1	—
Mürtenbach "	10, 6	—	7,07	—
Birresborn "	10,13	—	7,14	—
Gerolstein "	10,26	4,34	7,27	—
Hillesheim "	10,40	—	7,41	—
Sünkerath "	5,12	10,54	4, 9	7,55
Call "	6, 7	11,49	5,45	8,50
Euskirchen "	6,45	12,28	6,22	9,33
Köln Anf.	7,50	1,35	7,20	10,40
Euskirchen Abf.	6,52	12,38	6,25	9,43
Düren "	8, 3	2,31	7,16	11,20
Aachen Anf.	8,53	3,22	8, 5	12, 2

Prospectus.

Nach erfolgter Annahme im Reichstage erschien in Carl Heymann's Verlag in Berlin:

Die Justizgesetze

des

Deutschen Reiches.

Gebundene Text-Ausgaben in Oktav. 32 Bogen Umfang.

A. Gesamtausgabe.

- | | |
|--|---|
| 1) Die Civilprozess-Ordnung mit Sachregister | } in einem
Bande
geb. Preis
M. 3.— |
| 2) Die Gerichts-Verfassung " " | |
| 3) Die Konkurs-Ordnung " " | |
| 4) Die Strafprozess-Ordnung " " | |

B. Einzelausgabe.

- | | |
|--|---------------------|
| I. Die Civilprozess-Ordnung mit Sachregister | geb. Preis M. 1.50. |
| II. Die Gerichts-Verfassung " " | " " " 0.60. |
| III. Die Konkurs-Ordnung " " | " " " 0.60. |
| IV. Die Strafprozess-Ordnung " " | " " " 1.20. |

Die neuen Justizgesetze des Deutschen Reiches

werden hier in einer, von einem tüchtigen Fachmann revidirten und mit einem ausführlichen Sachregister versehenen

„zuverlässigen und handlichen Textausgabe“ geboten.

Die Justizgesetze inauguirten eine neue Epoche unseres Gerichtswesens. Es ist von größter Wichtigkeit, sich noch vor Ablauf der Einführungsfrist mit dem Inhalt derselben vertraut zu machen.

Jeder Jurist muß in dem Besitz der Justizgesetze sein. Den Laien, denn von dem Laien verlangt die neue Gesetzgebung eine größere Rechtskenntnis wie früher, zwingen seine Verhältnisse sich bald mit diesem, bald mit jenem Gesetze bekannt zu machen.

Die Verlagshandlung hat keine Kosten gespart, eine solide und gleichzeitig elegante Ausstattung zu ermöglichen, und hat besonders der Uebersichtlichkeit beim Arrangement des Textes die größte Sorgfalt gewidmet.

Dadurch, daß die Justizgesetze nur gebunden ausgegeben werden, sind dieselben zum sofortigen Gebrauch geeignet.

Das **Sachregister**, das jedem einzelnen Gesetze beigegeben wird, ist von der größten Genauigkeit und Uebersichtlichkeit.

Die Eintheilung in eine Einzel- und Gesamtausgabe wird gewis den allseitigen Beifall finden.

Die Verlagshandlung hat mit Rücksicht auf die große Verbreitung der Justizgesetze einen

ungemein niedrigen Preis

gestellt. Derselbe beträgt

nur 10—15 Pfennige pro Druckbogen incl. Einband.

Die Ausgabe der Justizgesetze wird hiermit dem allgemeinen Wohlwollen bestens empfohlen.

Verlagshandlung von Levy & Müller in Stuttgart.

NB. Ein großer wissenschaftlicher Kommentar befindet sich in Vorbereitung.

Zu der Buchdruckerei dieses Blattes liegt die Subscriptionsliste zum Einzeichnen offen, und werden geneigte Bestellungen entgegengenommen und bestens besorgt werden.

Zum rechtzeitigen Abonnement auf das

„Bonner Tageblatt“ Auflage 6000.

pro IV. Quartal (Preis nur 1 Mark) laden wir hiermit höflichst ein. Das

„Bonner Tageblatt“

welches durch alle Postanstalten zu beziehen ist, bringt neben den neuesten telegraphischen Depeschen eine fleißig und bündig geschriebene **objective politische Uebersicht**, zeitgemäße und praktische Leitartikel aus kundiger Feder, sowie Original-Correspondenzen und anziehende Feuilletonartikel aus den größeren Städten des In- und Auslandes und ist deshalb für kleine Zeitungen sehr werthvoll. Das „Bonner Tageblatt“ enthält die Novelle „Die Doppelgänger“ von G. Heinrichs. Inserate finden in dem „Bonner Tageblatt“ eine außergewöhnliche Verbreitung. Dieselben kosten die Zeile nur 10 Pf.

Die Expedition des „Bonner Tageblattes“.

Vieh- und Mobilar-Versteigerung zu Aldringen.

Am Montag den 15. Oktober, Morgens 9 Uhr,

wird der Unterzeichnete auf Ansehen der Erben Heitzen aus Aldringen theilungshalber

- eine trüchtige Stube, 5 Jahre alt,
- 16 Stück Rindvieh, worunter 1 schwerer Sochohs, 8 Kühe, trüchtige Kälbinnen und Kinder,
- 2 große Schweine,
- Hausmobilen aller Art, als Schränke, Beizen, Stühle, Desen zc.,
- Küchen-Geräthschaften, Fournaise, Töpfe zc.,
- Ackergeräthschaften aller Art, worunter 3 Pflüge, Hanbizen, eiserne und hölzerne Eggen, Walze, 4-jölliger Wagen, Karren, eine Pflanzmaschine,
- Korn, Hafer, Kartoffeln, wie auch jede Sorte Stroh und Heu,
- verschiedenes Pferde-Geschirr,
- ein komplettes Schmiede-Geschirr,

öffentlich versteigern. Gathausen.

N. Margraff.

St. Bith, den 4. October 1877.

Ich mache hiermit bekannt, daß Diejenigen, welche meiner Frau etwas geborgt haben, mir innerhalb acht Tagen die Rückzahlung einzuweisen haben, indem ich nach Verlauf dieser Zeit nichts mehr zahle.

Gleichzeitig mache ich auch die Anzeige, meiner Frau von heute ab nichts mehr zu borgen, da ich für Nichts mehr haite.

Auch warne ich hiermit Alle, welche meiner Frau etwas abkaufen von Mobilien, als: Leintuch, Hemd, Rock, Kartoffeln, überhaupt Gegenstände, welche zu unserer Haushaltung gehören, indem ich dieselben gesetzlich verfolge. [2]

Johann Peter Miessen.

Von Michler's Verlag-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Anzug aus diesem Jahre gefertigt.

Ein großartiger Erfolg
in es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehäufiger Angriffe der Fall war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem unübertroffenen Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kam mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Es darin abgedruckten Anekdoten beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und haben eine Garantie dafür, daß das vorliegende Buch in jeder Buchhandlung vorrätig, wird aber auch auf Wunsch direct von Michler's Verlag-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Im Verlag der Dr. Ritzschen Buchhandlung in Trier erschien soeben:

Die häusliche Schweinehaltung

als ein Mittel, die Reinerträge der ganzen Wirtschaft zu erhöhen und zu sichern oder die practischen Lehren von der Zubereitung der Fütterung, der Pflege und den Krankheiten des

Hauszwine

Herausgegeben von J. H. Kartels, Direktor der Ackerbauschule zu Saarbrücken und

Mitredacteur des Trierischen Landboten Preis: 1 Exemplar . . M. —.75. Zu haben bei J. Doepfgen in St. Bith.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener

braver Junge

von ordentlichen Eltern wird in ein Manufaktur- und Spezereigeschäft als Lehrling gesucht. Von Wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf der Posthalterei St. Bith wird fortwährend

Kornstroh

angekauft.

Von heute ab fortwährend

frische trodene Hefe

vorrätig bei S. Schenk

Geldcour.
R 5 In, den 1. October.
20-Franken-Stücke
Wi helms'or
5-Franken-St.
Libre-Sterling
Imperials

Mejers Hand-Lexikon
Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Proverbiol, Wortspiel, Datum, einer Zahl oder Thatsache aus dem Bereich der Geschichte. Auf ca. 2000 kleinen Originalen über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Jeden Bandwurm entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher bei seitiger Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Beistanz, Weiträusen und Flechten — auch brieflich: Voigt, Arzt zu Crappensiedt.

Eine renomirte, solide Unfall- = Versicherungs- = Actien-Gesellschaft

sucht für St. Bith und Umgegend einen Haupt-Agenten

unter sehr günstigen Bedingungen. Nur auf solche Personen wird reflectirt, die gute Beziehungen zu Fabriken und Bergwerken haben.

Frei-Offerten mit Referenzen besördert sub G 1098 die Annoncen-Expedition von Rudolf Wisse, Köln, Wallrafenplatz 2. [3]

Das „Preisblatt für ...“
erscheint wöchentlich
Mittwochs und Sam-
stagsausgaben werden be-
und in der Expedition
gegegenommen. — Preis
preis beträgt pro Qu-
die Post bezogen 1 Ma-
schließlich der Be-

Nr. 83.

Amstliche Befo

Die Herbstcontrole
im Kreise Malmedy
Dazu erscheinen
ferve und Landwehr,
fition beurlaubten, se-
felt von den Trupp-
welche von der König-
nicht endgültig entsch-
Dieses wird m-

Kenntnis gebracht,
pflichtet sind, ihre
bringen und daß das
begründet werden wird.

Der Appellplatz
kommen und sind
Velleuz, Chev-
monville, Rigneuill
Maurh, Thionz. W-
dem Appellplatz Mal-
schaften:

Voel, Born, Bü-
baraque, Königsbru-
Ratteuz, Necht, D-
Frauenbrunnen, Wies-
in St. Bith.

Der Appellplatz
fall. Die Mannsch-
müsten, haben jetzt i-

Der Appellplatz
fall. Die Mannsch-
Appellplatz erscheinen
bach zu erscheinen.

Donnerstag den 15.
Uhr in Malme-
Donnerstag den 15.
Uhr in Dudler.

Freitag den 16. No-
in St. Bith.
Freitag den 16. Nov-
in Eimercheid.

Samstag den 17. No-
in Amel.

Der
Eine Hund-

Der Balthes w
ordentlicher Mann.
dem Bf und hatte
advokat oder sogenan-

rund brachte, blieb e-
manche recht glücklic-
Daher kann's, daß er
in dem Geschäftsjah-

Kenem theilte.
Sonntags Mittag
Vor ihm lag die g-
Text las. Seine Fr-

hatte der rotze Balt-
Da ging die Thi-
Wagner, trat herein u-

Balthes, der im
grauen Sammtkä-
brant war, dasaß, g-

das Käppchen.
„Was bringt Du
bei meiner Frau reden
Dem war so und
nicht viel, aber mein